



Zum Stellenwert der Schule im Leben unserer Kinder

**Einige ungewöhnliche aber dennoch sehr ernst gemeinte
Überlegungen**

#56 - Zum Stellenwert der Schule im Leben unserer Kinder

Einige ungewöhnliche aber dennoch sehr ernst gemeinte Überlegungen

Das im Titel dieses Leitfadens genannte Thema gehört für mich zu den wichtigsten in der Begleitung unserer betroffenen Kinder

Dabei geht es um die Fragen, wie wichtig schulischer Erfolg für das Leben unserer Kinder ist, welche Bedeutung Schulnoten haben bzw. haben sollten und wie wichtig es ist, einen Abschluss in einer höheren Schulform zu machen – mit anderen Worten: Es geht um den Stellenwert der Schule im Leben unserer Kinder.

Nun werden sich die meisten von euch denken, dass es relativ müßig ist darüber zu diskutieren, wie wichtig schulischer Erfolg ist, denn wir leben nun mal in einer Gesellschaft, in der Schulabschlüsse und gute Noten den Weg in eine glückliche Zukunft bereiten.

Aber ist das denn so? Tun Sie das wirklich? Genau dieser Frage möchte ich mich in diesem Leitfaden widmen.

Sehen wir uns dazu zuerst mal an, ...



... Warum die Schule der unpassendste Ort überhaupt für Kinder mit ADHS/ADS ist

Unsere betroffenen Kinder, deren natürliches Entwicklungsprogramm vor allem im Grundschulalter noch viel stärker als das von nicht betroffenen Kindern darauf drängen würde, die Natur zu beobachten, den eigenen kreativen Gedanken nachzuhängen, sich mit Tieren und Pflanzen zu beschäftigen, diese Kinder und ihr

Entwicklungsprogramm werden mit Schuleintritt durch das Unterrichts-Setting ganz plötzlich ausgebremst.

Denn von nun an sollen unsere Kids,

- stundenlang still sitzen, obwohl im Fall von ADHS ein innerer, nicht zu unterdrückender Drang nach ständiger intensiver Bewegung schreit,
- sie sollen über für sie ewig erscheinende Zeiträume hinweg einer Lehrkraft zuhören, die für sie größtenteils Uninteressantes beziehungsweise nur schwer Verstehbares von sich gibt, obwohl gerade bei Kindern mit ADHS/ADS das Bedürfnis besonders groß ist, ihre Themen und das, womit sie sich beschäftigen wollen, lieber selbst zu wählen,
- sie sollen stundenlang fokussiert bleiben, obwohl sie ganz viel Freiräume zum Träumen brauchen etc. etc.

Und wenn sich dann endlich das Schultor hinter ihnen schließt, soll es zu Hause mit vielen dieser unliebsamen Tätigkeiten bei den Hausaufgaben weitergehen.



Gleichzeitig werden unsere Kinder aber am Erfüllen dieser schulischen Anforderungen durch einen anders ablaufenden Gehirnstoffwechsel ausgebremst. D.h. nicht nur, dass sie Dinge tun sollen, die sie sich selbst niemals aussuchen würden, hindert sie ihr anders ablaufender Gehirnstoffwechsel auch noch daran, sie so auszuführen, wie man das von ihnen erwarten würde.

Veränderungen in der Schullandschaft in den letzten Jahrzehnten

Zu all dem kommt, dass sich die Schullandschaft in den letzten Jahrzehnten stark verändert hat und der Schulbesuch nun noch herausfordernder ist als noch vor 30 oder 40 Jahren.

- Denn die Lehrpläne werden immer umfangreicher, d.h. an die Kids werden immer höhere Anforderungen gestellt.
- Auch die Schulwege werden immer kürzer beziehungsweise werden immer mehr Kinder mit dem Auto zur Schule gefahren, wodurch unser Nachwuchs bei Weitem nicht so bewegt und dadurch geistig klar und fit zur Schule kommt, wie das vor einigen Jahrzehnten noch der Fall war.
- Die Heranwachsenden verbringen außerdem immer mehr Zeit in der Schule, dem Ort des Schreckens für viele betroffene Kinder, weil die Schultage immer länger werden.
- Darüber hinaus sind für Kinder mit ADHS die immer beliebter werdenden Gruppenarbeiten oder selbstständiges Arbeiten in Form von Wochenplänen sehr ungünstig, weil für konzentriertes Arbeiten dabei nicht die nötige Ruhe im Klassenzimmer herrscht.
- Außerdem müssen unsere Kinder heutzutage nicht nur *mehr Wissen* in ihre Köpfe kramen, sondern auch bei Organisation und Planung mehr leisten – ebenfalls ein Schwachpunkt bei unseren Kids.
- Und natürlich dürfen wir auch Handys, Tablets und PCs mit ihrem ständigen Ping-Ping-Ping und Pop Up Windows nicht vergessen, die heutzutage eine der größten Ablenkungsquellen für konzentriertes Arbeiten sind und die unsere Kinder, wenn sie denn mal tatsächlich fokussiert wären, oft mal aus dem Arbeitsfluss rausreißen. Ein nicht betroffenes Kind findet da schnell wieder mal ins Arbeiten zurück, ein Kind mit ADHS/ADS kaum bis gar nicht.



All das macht es unseren Kindern unendlich schwer das, was an Fähigkeiten und Talenten in ihnen eigentlich angelegt wäre, zu verwirklichen. Unsere Kinder sind meist kreativ, neugierig, erfinderisch, hilfsbereit, humorvoll, charismatisch, freundlich, sie sind Gerechtigkeitsfanatiker, tolle Analytiker, sie sind sehr sozial, spontan, oft überaus sportlich, künstlerisch oder handwerklich begabt, sie sind Sonnenscheine, stecken voller Tatendrang und sind zumindest in ihren jungen Jahren meistens sehr offen und lebensfroh.

In der Schule können viele Fähigkeiten und Talente nicht ausgelebt werden

Doch in der Schule ist für vieles davon kaum Platz.

- Kreativität, Neugierde, Erfindertum, ihr starke Interesse für bestimmte Gebiete wie Dinosaurier, Automarken oder Fotografie wird durch Auswendiglernen und Nachbeten ausgebremst,
- soziale Fähigkeiten vertrocknen durch Abwertungen und Demütigungen wegen mangelnder Leistungen oder auffälligem Verhalten,
- und für das Ausüben von Hobbys und Ausleben von Begabungen bleibt mit all dem Lernen oft keine Zeit.



Das heißt, sie können all die wunderbaren Eigenschaften, Fähigkeiten und Talente, die in ihnen angelegt wären, nicht zum Erlühen bringen. Und das ist geradezu so, als würde man die Samen für die wundervollsten, herrlich duftenden Rosen auf einer Schotterstraße ausstreuen.

Nur die, die irgendwo eine kleine Ritze finden und den schlechten Wachstumsbedingungen entkommen, werden sich zu den schönen Blumen entwickeln, die sie von ihren Anlagen her eigentlich sind.

Unsere Aufgabe als Eltern ist es daher, den Schotter zu Seite zu schaffen und ein Stück Erde frei zu legen, damit sich in unseren Kindern all das zeigen kann, was von Natur aus in ihnen angelegt ist. Und was das im Fall der Schule bedeutet, darauf komme ich später noch zu sprechen.

Dabei spüren die Kids, was eigentlich in ihnen stecken würde ...

Lasst mich aber davor noch sagen, dass unsere Kinder meist sehr wohl spüren, was in ihnen steckt, welche Talente und Fähigkeiten sie eigentlich haben, dass sie aber in einem System feststecken, in dem sie die nicht verwirklichen können, einem System, dem sie aber ausgeliefert sind, weil sie nun mal in die Schule müssen.

Und nicht nur, dass sie einen großen Teil ihres jungen Lebens mit Tätigkeiten verbringen, die sie nicht bei den Dingen voranbringen, die die Natur eigentlich für sie vorgesehen hat, merken sie natürlich auch, dass die Bedingungen in der Schule nur *für sie* nicht passen, die anderen damit aber sehr wohl zurechtkommen.



Andere Voraussetzungen durch einen anders ablaufenden Gehirnstoffwechsel

Und eine der Hauptursachen für dieses in der Schule schwer oder gar nicht Zurechtkommen ist der anders funktionierende Gehirnstoffwechsel unserer Kinder, der für sie einfach andere Voraussetzungen schafft als für nicht betroffene Kinder. Und dieser Gehirnstoffwechsel führt dazu, dass sich ein Kind mit ADHS in der Schule ähnlich wie ein Schwimmer fühlt, der zwar eigentlich super schwimmen kann, der aber in zähflüssige Melasse schwimmen muss, während die anderen Kinder zügig durchs Wasser crowlen. Oder wie ein richtig guter Bergsteiger, der mit Flipflops die Felsen erklimmen muss, während die anderen Bergschuhe und Kletterausrüstung haben.

Eigentlich wären die besten Voraussetzungen da, nur kann man seine Fähigkeiten in diesem für ADHS/ADS ungeeigneten Umfeld nicht zeigen.

Und so vertrocknen viele wunderbare Samen, gehen Talente verloren, werden Begabungen unter einem Haufen von Abwertungen so tief vergraben, dass das Kind keinen Zugang mehr dazu findet. D.h. viele spüren dann diese Fähigkeiten gar nicht mehr, weil sie das Gefühl für das, was in ihnen steckt beziehungsweise das Gefühl für sich selbst verloren haben. Manche haben innerlich aufgegeben, nach dem Motto: Egal was ich gerne tun wollen würde, es hat keinen Sinn, mir hört sowieso niemand zu, ich muss immer das machen was die andern von mir möchten. Und so ist es dann oft zu spät, wenn im jungen Erwachsenenalter dann endlich die Gelegenheit dazu da wäre, das machen zu können, wonach das innere Entwicklungsprogramm drängt.



Wie uns der Wunsch nach Erfolg für unsere Kinder oft in die Quere kommt

Und genau da kommen wir als Eltern ins Spiel, denn oft lassen wir uns durch den Mainstream mitreißen, lassen uns von der Gesellschaft und ihren Erwartungen und Vorgaben zu sehr beeinflussen. Wir haben durch das Hamsterrad, in dem sich viele von uns befinden, teilweise den Blick dafür verloren, was im Leben wirklich wichtig ist, denn wir laufen in diesem Rad so schnell, dass vieles, von dem was wichtig wäre, an uns vorbeizischt und wir es nicht mehr erkennen können.

Wir sind selbst gefangen im System, hören von den Medien, unserem Chef, unserem Partner, von unseren eigenen Eltern und von vielen anderen Menschen, wie wichtig eine gute Ausbildung ist, dass man es heute nur mit den entsprechenden Abschlüssen im Leben zu etwas bringen kann, dass man bei der Suche nach einer Lehrstelle oder einem Job der Bewerbung die entsprechenden Zeugnisse beilegen können muss usw.

Dabei geht es in Wahrheit um etwas ganz anderes im Leben beziehungsweise achten die Menschen, die Jobsuchende einstellen, meist auf ganz andere Dinge als die Noten, die auf einem Blatt Papier, einem Zeugnis stehen.

Die zukünftigen Chefs oder Lehrherrn unserer Kinder wollen nämlich Mitarbeiter, die freundlich und menschlich und sozial kompetent sind. Sie wollen Angestellte haben, die mitdenken, mit anpacken, die sich auch mal die eine oder andere Entscheidung spontan treffen trauen, weil schnell gehandelt werden muss. Sie schätzen Einsatz und Engagement. Sie wollen Mitarbeiter, die höflich sind und auch einem Arbeitskollegen helfen, wenn der ins Straucheln kommt. Und: Sie wollen Menschen in ihrem Unternehmen haben, die für ihren Job brennen.

Und wenn unsere Kinder die Schule einigermaßen unbeschadet überstehen, sind das alles Dinge, die sie in der Regel draufhaben, wie wir ja vorher schon besprochen haben. Und für ihren Job werden sie brennen, denn dafür suchen sie sich natürlich etwas aus, das sie interessiert, bei dem sie gut sind, in das sie gerne ihre ganze Energie stecken.



Zur Wichtigkeit von Noten und Abschlüssen

„Ja aber Anna, zukünftige Arbeitgeber gucken nun mal auf Schulabschlüsse und Zeugnisse, wie sollen sie denn sonst eine Vorauswahl treffen?“, werden sich jetzt viele von euch denken. Nun, diese Vorauswahl kann man umgehen, indem man z.B. in kleineren Unternehmen direkt beim Chef anruft, sich vorstellt, erzählt, man hätte einen Jungen, ein Mädels, das sich unheimlich für Punkt Punkt Punkt interessiert und so gerne mal einen Tag in seine Firma schnuppern kommen würde.

Und bei größeren Unternehmen ruft man den Personalchef an. Was haben die Verantwortlichen zu verlieren? Nichts! Sie bekommen einen Tag eine gratis Arbeitskraft, haben ev. den Kontakt zu einem guten zukünftigen Lehrling oder Arbeitnehmer geknüpft und euer Kind hat damit den Fuß in der Türe. Und kennt man

jemanden einmal persönlich, sind Abschlüsse und Zeugnisse in der Regel nicht mehr wichtig – glaubt mir, ich weiß das aus eigener persönlicher Erfahrung, denn genau so haben wir es bei unserem jüngeren Sohn gemacht.

Wir haben gemerkt, dass die Schule einfach nicht der Ort ist, an dem er sein Potenzial verwirklichen kann und haben daher nach Erfüllung der Pflichtschulzeit die Reißleine gezogen, obwohl er im Gymnasium recht gute Noten hatte, für die er allerdings einfach zu viel Zeit lernend verbringen musste. Also haben wir ihm im letzten Schuljahr sogar gesagt, er müsse auch keine Hausaufgaben mehr machen und auch für Klassenarbeit nicht mehr lernen, denn alles, was er fürs Leben braucht, kann er bereits und er hat schon genügend Zeit mit diesen unliebsamen schulischen Tätigkeiten verbracht.



Dass sein Zeugnis dann ohne Lernen und Üben entsprechend ausgesehen hat, brauche ich euch wahrscheinlich nicht zu sagen, aber wir hatten einfach Vertrauen in all seine Fähigkeiten, die gottseidank über die Jahre nicht kaputt gegangen waren und die wir eben mit weiteren 4 Schuljahren auch nicht kaputt gehen lassen wollten. Und so setzte ich mich ans Telefon und rief in verschiedenen Unternehmen an, von denen der Großteil davon angetan war, was ich über unseren Sohn erzählte.

Schlussendlich wollten ihn alle Betriebe, bei denen er dann ein persönliches Vorstellungsgespräch hatte, einstellen – und das trotz eines Abschlusszeugnisses, aufgrund dessen ihn kein einziges Unternehmen eingeladen hätte, wenn sie ihn nicht persönlich kennengelernt hätten. Auch heute noch sagen sowohl unser Sohn als auch wir, dass das die beste Entscheidung war, die wir jemals getroffen haben.

Er liebt seinen Job, und bildet sich sogar noch zusätzlich in anderen Bereichen weiter, die ihn interessieren, fuchst sich da vollkommen rein und darf jeden Tag aufs Neue erleben, was eigentlich in ihm steckt.

Nun aber ein ganz großes „ALLERDINGS“ ...

Lasst mich aber an dieser Stelle etwas klarstellen: Ich möchte auf gar keinen Fall den Eindruck erwecken, dass ich so etwas wie ein Schulgegner wäre, dass ich unser Bildungssystem verteufle oder dass ich mir für unsere betroffenen Kinder wünschen würde, sie bräuchten gar nicht zur Schule zu gehen. Keineswegs! Wie ich immer wieder betone, leben wir nun mal in einer westlichen Industriegesellschaft und um in dieser Gesellschaft ein einigermaßen erfülltes Leben führen zu können, ist sehr vieles von dem, was Kinder vor allem in den ersten acht Schuljahren lernen, wirklich wichtig.

Und ich meine mit dem bisher Gesagten auch nicht, dass man nicht versuchen sollte, seinem Kind einen guten Schulabschluss zu ermöglichen. Natürlich wird man sich da bemühen und alles dran setzen, dass das Kind sein Potenzial auch schulisch so gut es geht verwirklicht. Aber die Betonung liegt auf „so gut es geht“ und das heißt nicht „mit allen Mitteln“ oder „auf Biegen und Brechen“.

Sondern das heißt, dass man Kind umfassend unterstützt, indem

- man mit den Lehrkräften gut zusammenarbeitet,
- einen Nachteilsausgleich beantragt und wenn nötig durchkämpft
- für eine Begleitlehrerin sorgt
- seinem Kind beim Lernen und den Hausaufgaben hilft,
- ihm beibringt, wie es sich schulisch organisiert
- wertschätzend mit dem Kind umgeht, auch wenn die schulischen Leistungen nicht klappen und anstatt das Kind bei einer schlechten Note zu rügen gemeinsam guckt, wie es beim nächsten Mal besser laufen kann
- und auch indem man, sofern es die Angebote und die finanziellen Mittel zulassen, Schulformen findet, die der ADHS eher entgegenkommen – also Schulen mit kleineren Klassen, Schulen mit Intergrationsschwerpunkten oder auch Privatschulen.



D.h., unterstützt euer Kind umfassend, damit es sein Potenzial ausschöpfen kann, aber stellt nicht die Noten und den schulischen Erfolg über das Wohl und das Seelenheil eures Kindes.

Ich bin mit meinen Überlegungen nicht alleine

Und dass ich mit meinen Überlegungen in guter Gesellschaft bin, zeigt Kapitel 17 in Russell Barkleys großem ADHS-Handbuch für Eltern. Vielleicht noch kurz ein Wort zum Autor dieses Buches, bevor ich euch daraus einige sehr beeindruckende Zeilen vorlese: Russell Barkley ist einer der führenden ADHS-Experten in den USA, einem Land, in dem sich jedes Jahr Millionen von jungen Menschen hoch verschulden, um sich eine gute Ausbildung leisten zu können, ein Land, in dem Leistung und Erfolg über alles gehen. So viel zum kulturellen Hintergrund des Autors.

Zu seiner Expertise als ADHS-Spezialist ist zu sagen, dass Barkley ein Experte der ersten Stunde ist, da er sich schon seit Jahrzehnten mit ADHS beschäftigt, als Vortragender fesselnde Reden zum Thema hält und auch schon eine Vielzahl von Büchern und Artikeln zum Thema ADHS geschrieben hat. Was mich bei ihm neben seiner wirklich allumfassenden Expertise aber auch noch beeindruckt, ist das riesengroße Herz, das er für betroffene Kinder und ihre Familien hat.



All das wollte ich vorausschicken, damit ihr den Absatz den ich euch nun abschließend aus besagtem Buch vorlesen möchte, auch richtig einordnen könnt. Russell Barkley erzählt in dem erwähnten Kapitel die Geschichte einer Mutter, die über ihr intensives Bemühen um gute Noten ihres Sohns beinahe ihren Sohn bzw. die Beziehung zu ihm verloren hätte.

Vor allem der Schlusssatz zu diesem Kapitel hat mich schwer beeindruckt, denn der Autor schreibt: „Verlieren Sie in dem Bemühen um den schulischen Erfolg Ihres Kindes nicht die anderen wichtigen Dinge aus den Augen, um die es in der Erziehung geht.“

Opfern Sie nicht die Beziehung zu ihrem Kind auf dem Altar der schulischen Leistungen. Und wenn irgendwann der „Schulleistungswolf“ an Ihre Tür klopft, was sehr wahrscheinlich früher oder später geschehen wird, sagen Sie guten Tag und geben Sie ihm, was ihm zusteht, aber lassen Sie auf keinen Fall zu, dass er Ihnen Ihr Kind wegnimmt.“

Und diese mahnenden Worte gelten für mich nicht nur für die *Beziehung* zum Kind, die nicht auf dem Altar des schulischen Erfolgs geopfert werden soll. All das gilt noch mehr für die *Psyche des Kindes selbst*, das beim Versuch, in der zähen Melasse so schnell wie die anderen voranzukommen irgendwann womöglich die Kraft verliert, aufgibt und untergeht.



Zusammenfassend

Lasst das nicht zu und verhindert auch, dass eurem Kind das Gespür für sich selbst abhanden kommt und es seine Talente und seinen Wert als Mensch nicht mehr sehen kann. Wählt, wenn alle Unterstützungs- und Begleitmaßnahmen nicht ausreichen, lieber Schulformen, in denen die Ansprüche niedriger sind und gebt euch, wenn es nicht anders geht, mit mittelmäßigen und auch mal mit schlechten Noten zufrieden, damit euer Kind später noch genügend Kraft und Lebensfreude übrig hat, um nach dem Austritt aus der Schule damit Vollgas zu geben, was ihm Spaß macht, was es gut kann und was ihm ein erfülltes Leben beschern wird.

Dann hoffe ich, dass ich euch mit diesen Anregungen ein klein wenig aus dem Hamsterrad des Erfolgsgesetzes unserer Gesellschaft rausholen konnte. Und wenn ich mit diesem Leitfaden auch nur einem einzigen Kind eine Schulkarriere erspart habe, die es überfordert hätte und auf lange Sicht todunglücklich gemacht hätte, so habe ich mein Ziel schon erreicht.